

Im Gespräch mit Esther Mischler, Les Trois Rois, und Philipp Fink, easyHotel : Belle Époque und modern times

Autor(en): **Ryser, Werner / Mischler, Esther / Fink, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 5: **Les Trois Rois : von der Wiedergeburt eines Grandhotels : Belle Époque und modern times : drei Könige - Geschichten und Legenden**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dem Les Trois Rois hat Basel nicht nur ein Hotel der Fünf-Sterne-Superior-Kategorie, seit etwas mehr als einem Jahr gibt es hier auch ein easyHotel des easyJet Gründers Stelios Haji-Ioannou. Beide Häuser beherbergen Gäste. Das ist aber auch schon alles an Gemeinsamkeit. Die Vorstellungen, wie ein Hotel zu führen sei, könnten unterschiedlicher nicht sein.

Die Blütezeit der Grandhotels war die Belle Epoque, der Übergang vom Ende des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts und wenn man am Pagen in roter Uniform vorbei den Lichthof des Les Trois Rois betritt, wähnt man sich in jene Jahre zurückversetzt, in der Adelige und ein gehobenes Bürgertum sich von einer Schar dienstbarer Geister verwöhnen liessen. Esther Mischler, die für die Öffentlichkeitsarbeit des Nobelpalasts zuständig ist, spricht ...

... von einer Grandhotel-Kultur, die wir im Les Trois Rois auch leben möchten. Es handelt sich um eine Oase des Luxus, in der der Gast besonders zuvorkommend behandelt wird und auch das Gebäude Besonderes bietet.

150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter auch eine Floristin und ein Florist, die eigens für den Blumenschmuck und die Bankettdekoration zuständig sind, gewährleisten Tag und Nacht den Service für ihre anspruchsvollen Gäste. Zu den Mitarbeitenden gehören auch fünf professionelle Concierges. Sie beraten die Leute, besorgen ihnen Tickets, vermitteln Kontakte und kennen das gesamte kulturelle Angebot der Stadt. Das Personal trägt Uniformen, die dem 19. Jahrhundert nachempfunden sind.

Esther Mischler: Die Gäste schätzen das. Der Page ist wohl das beliebteste Fotosujet. Die Zimmermädchen sind klassisch gekleidet, mit Häubchen und Schürze. Ich selber trage auch eine Uniform.

Es ist bekannt: Das Les Trois Rois hat eine Tradition zu wahren. Berühmte Gäste waren hier: Goethe ebenso wie Napoleon, Willy Brandt und Helmut Schmidt, alle vier Schweizer Generäle, Picasso, Thomas Mann, Karajan, Bob Dylan, die Rolling Stones und viele andere. Der Umgang mit berühmten Gästen ist gewiss nicht immer einfach. Speziell Stars hätten oft exzentrische Wünsche, erklärte Rudolph Schiesser, der Hoteldirektor, dem Magazin Regio aktuell. «Solange

«We make you feel special»

Im Gespräch mit Esther Mischler, Les Trois Rois, und Philipp Fink, easyHotel:

Belle Epoque und Modern Times



Les Trois Rois

ausgefallene Wünsche ethisch und moralisch vertretbar sind, versuchen wir sie zu erfüllen ...»

easyHotel, Ecke Riehenring – Sperrstrasse

Am 25. Juni 2006 wurde Stelios Haji-Ioannou zu seiner eigenen Überraschung von Queen Elisabeth II (auch ein ehemaliger Gast des Les Trois Rois), zum Ritter geschlagen. Sie zeichnete ihn für seine unternehmerische Leistung aus. Sir Stelios, wie sich der Grieche jetzt nennen darf, ist Absolvent der London School of Economics und der City University Business School. Vor rund zehn Jahren kaufte der Sohn eines griechischen Reeders, mit Geld, das er sich vom Vater geliehen hatte, in Basel aus der Konkursmasse einer Fluggesellschaft zwei Flugzeuge. Damit begann die Erfolgsgeschichte von easyJet.

Eine Erfolgsgeschichte sollen auch die easyHotels werden, von denen im Verlauf der nächsten fünf Jahre 38 eröffnet werden. In Basel steht das erste ausserhalb von London.

Die easyHotels funktionieren, ähnlich wie Mc Donalds, nach dem Franchising-Prinzip. Dafür, dass er das Label easy verwenden darf, muss Philipp Fink, der Besitzer des Hotels, nicht nur einen be-

stimmten Betrag bezahlen, er hat sich auch an genau umschriebene Vorgaben zu halten. Er erklärt die easyHotel Philosophie:

Der Hotelgast soll ein sauberes Zimmer bekommen mit einem guten Bett, einer Dusche und einem WC. Inbegriffen im Übernachtungspreis ist ein Mobility-Ticket für die Benutzung von BVB und BLT während des Aufenthaltes. Für alle anderen Dienstleistungen bezahlt der Gast nach dem Verursacherprinzip. Das gilt für die Fernsehbenutzung, eine Fruchteschale, Internet-Anschluss, alles Dinge, die einem in anderen Hotels in Rechnung gestellt werden, auch wenn man sie gar nicht will. Letztlich ist es genau gleich wie bei easyJet. Man bezahlt dort nur den Flug und alles andere, eine Tasse Kaffee, eine Zeitung, ein Menu wird separat berechnet.

Es geht um ein striktes Kostenmanagement. Die grössten Einsparungen liegen beim Personalaufwand. Im Haus befindet sich rund um die Uhr im Dreischichtenbetrieb ein Mitarbeiter, ein einziger. Seine Uniform besteht aus einem orangenen T-Shirt mit dem weissen Aufdruck easyHotel. Er ist in Personalunion Hoteldirektor, Receptionist und Zimmermädchen. Er gibt den Gästen, die im Voraus via Internet bezahlt haben, den Code,

mit dem sie ihre Zimmer öffnen können. Zwischen 10.00 Uhr und 16.00 Uhr reinigt er die Zimmer, dann steht er den Gästen für Auskünfte zur Verfügung, empfiehlt, was sich zu besichtigen lohnt, weist auf Veranstaltungen hin und organisiert auch ein Taxi.

Von den 24 Zimmern haben drei kein Fenster, was sich aber nicht negativ auf die Nachfrage auszuwirken scheint. Stelios Haji-Ioannou schlief bei der Eröffnung des Basler easyHotels in einem dieser fensterlosen Zimmer, die über eine Klimaanlage verfügen. Die Zimmer sind zwischen 10 m² und 16 m² gross. Sie verfügen über eine Nasszelle, eine Art Glas-Kubus mit Dusche, Lavabo und WC. Im Zimmer gibt es keinen Stuhl. Das Bett ist von guter Qualität, es steht auf einer Konsole. Dies, so Philipp Fink, unterstütze die Arbeitsabläufe beim Putzen. Man könne mit dem feuchten Mopp den Kanten nachfahren, müsse nicht dauernd Dinge hochheben. Zeit ist Geld.

Philipp Fink: Im günstigsten Fall kostet ein Zimmer 45 Franken. Man bezahlt pro Zimmer, nicht pro Person. Die holländische Familie, auf der Durchreise in die Ferien nach Italien, nimmt einfach eine Luftmatratze für das Kind mit. Bei der Preisgestaltung halten wir uns ans Prin-

zip der Fluggesellschaften. Die Ersten, die buchen, bekommen den tiefsten Preis. Steigt die Nachfrage, beispielsweise während der Messen, steigen die Preise. Während der Uhren- und Schmuckmesse sind bei uns die Zimmer, wie in anderen Hotels, auf Jahre hinaus ausgebucht.

Die Auslastung des easyHotels ist hervorragend. Sie liegt bei 80%, was den Durchschnitt der Basler Hotellerie weit übertrifft.

Les Trois Rois, Blumenrain 8

Die Auslastung ist auch im Les Trois Rois ein Thema. Die enormen Investitionen des Wiederaufbaus lassen sich wohl kaum über den Betrieb refinanzieren. Die Renovation des Grandhotels im alten Glanz war ein Geschenk an die ganze Stadt. Die laufenden Kosten müssen aber von der Hotellerie und Gastronomie gedeckt werden.

Esther Mischler: Das Les Trois Rois strebt eine Auslastung von 55% an. Der Gastrobereich macht rund zwei Drittel des Umsatzes aus, einen Drittel erreichen wir mit dem Logement.

Anzunehmen ist, dass aber hier, wie überall, die Gewinnmarge im Hotelbetrieb deutlich höher ist als im Restaurantbetrieb. Die Zimmerpreise bewegen sich zwischen Fr. 350.–, Junior Rooms auf der Stadtseite und Fr. 720.–, Doppelzimmer Rheinsicht für zwei Personen. Eine Juniorsuite ist für Fr. 980.– zu haben, die Suite Les Trois Rois kostet Fr. 4'500.–. Im Les Trois Rois stehen nicht nur Behindertenzimmer zur Verfügung, es gibt auch

Allergikerzimmer mit spezifisch staubarmer Einrichtung.

Esther Mischler: Wegen unserer Preise haben wir kein Problem. Unser Hauptkundensegment sind Geschäftsleute aus dem oberen Kader. Es sind Mitarbeitende von Grosskonzernen. Sie sind vor allem während der Woche da. Wir sind auch dabei, das Kundensegment Wochenendgäste verstärkt aufzubauen. Wir sprechen speziell

easy

easy





Les Trois Rois

Leute an, die nach Basel kommen, um unsere Museen zu besuchen. Das sind zum Beispiel kulturbegeisterte Gäste aus Paris, wo man vor Museen stundenlang Schlange steht, während man bei uns in der Regel problemlos in eine Ausstellung kommt.

Die Ansprüche, die die Betreiber des Les Trois Rois an sich selber stellen, sind hoch. Zu den 50 besten Stadthotels in Europa will man gehören und zu den fünf besten in der Schweiz. Die angestrebte Klassifikation Fünf-Sterne-Superior wurde bereits im ersten Betriebsjahr erreicht.

Esther Mischler: Es soll nicht überheblich klingen, aber ich glaube, in Basel sind wir einmalig. Mehr als andere Fünf-Sterne-Hotels bieten wir eine spezielle Atmosphäre. Das gilt auch für unser Gourmet Restaurant Cheval Blanc und die tolle Bar.

Ein Hotel nur für Reiche? Nicht unbedingt. In der Brasserie mit Blick auf den Rhein ist ein Tagesteller ab Fr. 24.– zu haben, ein Dreigangmenü ab Fr. 34.–. In der Bar kann jedermann ein Bier trinken. Besonders empfiehlt Esther Mischler den Afternoon Tea. Man freut sich über die zahlreichen lokalen Gäste, die die Gastronomie des Les Trois Rois beanspruchen.

easyHotel, vis-à-vis Musicaltheater

Hier beschränkt sich der Gastrobereich auf einen Getränke- und Snack-Automaten im Eingang, den der Receptionist täglich auffüllt. Frühstück für Fr. 12.– erhält man im Restaurant Badischer Hof im selben Haus, die Gaststube ist mit dem Hotel durch eine interne Türe verbunden.

Eine Gruppe junger Menschen, die angeregt miteinander diskutieren, steht auf dem Trottoir vor dem Eingang. Man hat sie aus der ganzen Schweiz für die Abschlussprüfungen als Technische Kaufleute nach Basel aufgebeten. Tagsüber sitzen sie mit rauchenden Köpfen in einem grossen Raum in der Messe, die Nacht verbringen sie im Billighotel. Sind die easyHotels Herbergen für Junge und andere Menschen mit schmalem Portemonnaie? Philipp Fink schüttelt den Kopf:

Bei uns ist jedes Alterssegment vertreten. Was ihnen gemeinsam ist: sie alle sind preisbewusst. Sie wollen nicht viel ausgeben für Transport und Übernachtung. Beim Transport will man Sicherheit und Pünktlichkeit, beim Übernachten will man ein sauberes Zimmer und ein gutes Bett. Man will sein Geld lieber in Vergnü-

gen, Kultur und gutes Essen investieren. Wir haben auch überraschend viele Geschäftsreisende mit Anspruch auf eine Spesenpauschale von ihrer Firma. Je günstiger die Hotelrechnung, umso mehr bleibt bei ihnen von den Spesen hängen. Ob man es nun glaubt oder nicht, bei uns übernachtete auch schon ein Bankier, der mit einer Limousine samt Chauffeur bei uns vorfuhr.

Die easyHotels sind umstritten. «Die easy-Schlafbatterie verletzt den ungeschriebenen Kontrakt zwischen Hotelier und Hotelbesucher: dass der eine sich Mühe gibt, den anderen als Gast zu behandeln», schreibt die Journalistin Susanne Weingarten über das erste easyHotel in London, wo sämtliche Zimmer fensterlos sind und über lediglich 6 m² verfügen. Und weiter: «Im easyHotel kommt und geht man als menschliche Geldquelle, anonym und abgezockt.» Es ist unbestritten, dass hinter den easyHotels ein Geschäftsmann steht, der Geld verdienen will. Aber die grosse Nachfrage nach den Zimmern zeigt, dass das Konzept eben auch das Bedürfnis vieler Gäste deckt. Sie scheinen die «No Frills-Philosophie» von Sir Stelios zu teilen. Sie wollen selber entscheiden, welche kleinen Extras sie sich leisten können und welche

nicht. Schnäppchenjäger? Wenn damit Menschen gemeint sind, die wissen, dass sie einen Franken nur einmal ausgeben können, dann schon. Easy bedeute Innovation, sagt Stelios Haji-Ioannou. Der Verkauf von Billigprodukten habe Zukunft.

Vor dem Eingangsbereich des Les Trois Rois sitzt der uniformiert Chauffeur im Bentley des Grandhotels, bereit, Gäste zum Flughafen oder wohin auch immer zu fahren. Unter der Türe der Portier in seiner dunkelblauen Uniform und der mit Goldbuchstaben geschmückten Schirmmütze. Neben ihm ein Page, beide den Gästen zu Diensten.

Was wir an Hotels lieben, das ist, für einmal die kleinen Dinge des Alltags nicht verrichten zu müssen, verwöhnt zu werden. Man wird bekocht, jemand räumt hinter einem auf, man bekommt ein Lächeln geschenkt, einfach so, und wünscht sich, der Zustand möge ewig dauern. Hotels wie das Les Trois Rois verkaufen diese Illusion jenen, die es sich leisten können. Das easyHotel wohl eher nicht. Und vielleicht hat Philipp Fink Recht, wenn er sagt:



easy

Wahrscheinlich sind es die Hotels des Hochpreissegmentes und die Billighotels, die auch in schwierigen Zeiten überleben. Jene, weil ihre Kundschaft nicht sonderlich konjunkturabhängig ist, diese, weil Menschen immer unterwegs und auf günstige Übernachtungsmöglichkeiten angewiesen sein werden.

Es ist ja bei den Hotels nicht anders als im richtigen Leben: die Schere zwischen

Reich und arm klafft immer weiter auseinander. Esther Mischler erwähnt einen Slogan, der das Credo des Les Trois Rois umschreibt:

«We make you feel special.»

Der Satz hat zweifellos auch Gültigkeit für das easyHotel am Riehenring.

Interviews Werner Ryser

easy

